

1 Vorwort

Willy Brandts Leben spiegelt die deutsche und europäische Geschichte des »kurzen 20. Jahrhunderts« wie kaum ein zweiter (Hobsbawm). Im Kaiserreich acht Monate vor Beginn des Ersten Weltkriegs geboren, wuchs er in der Zeit der Weimarer Republik auf, arbeitete nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Norwegen, und als ihn dort der Zweite Weltkrieg erreichte, auch in Schweden gegen den Nationalsozialismus. Während dieser sein Leben prägenden Jahre wurde er ausgebürgert, erlebte er eine neue politische Kultur und die Ohnmacht des Exils, den spanischen Bürgerkrieg, die Folgen der Moskauer Prozesse und des Hitler-Stalin-Paktes. Es folgten die totale Niederlage des »Dritten Reichs«, sein Bericht vom Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher und die Erkenntnis der von Deutschen begangenen Verbrechen, der »Kalte Krieg«, die Berliner Blockade, die Vertiefung der Spaltung Deutschlands und der Bau der Mauer am 13. August 1961, der atomare Rüstungswettlauf mit seinen Überkapazitäten zur mehrfachen Vernichtung aller Zivilisation, die Integration Europas, der Zusammenbruch des Kommunismus und schließlich das Zusammenwachsen Europas. Es war ein Jahrhundert der Kriege, des Holocausts, der Massenvernichtungswaffen, der Umweltzerstörungen, großer sozialer, wirtschaftlicher und technologischer Umbrüche, des Endes des Kolonialismus, der Beginn der Globalisierung – in Westeuropa war dies aber auch eine lange Zeit des Friedens und der ökonomischen Prosperität.

Willy Brandt hat sein Leben wiederholt dargestellt – erst als Selbststilisierungen in *Mein Weg nach Berlin* (1966), dann 1972 sehr nachdenklich und reflektiert in *Links und frei*, 1976 in seinen *Begegnungen und Einsichten*, 1989 in den *Erinnerungen*,

außerdem auch in einer Reihe kleinerer Arbeiten. Teile davon »wären Texte für ein deutsches Lesebuch«¹, meinte der Literaturwissenschaftler Hans Mayer. Es fehlt nicht an Biographien von Journalisten, Historikern, Weggefährten. Lebensgefährtinnen und Kinder haben über ihn geschrieben. Es gibt Studien zu Brandts Verhältnis zu den führenden Nationen, seine Jahre in Norwegen und seine Stunden während des ersten deutsch-deutschen zwischenstaatlichen Besuches in Erfurt. Es gab und gibt Ausstellungen in Deutschland und im Ausland, wissenschaftliche Tagungen und Kinderbücher. Fernsehsendungen sind über ihn produziert worden, er ist zur Theaterfigur in Michael Frayns Stück »Demokratie« geworden, das 2003 am Royal National Theatre in London aufgeführt wurde, und er singt sogar in einer Oper – der Oper »Kniefall« von Gerhard Rosenfeld, die am 7. Dezember 1997 in Dortmund uraufgeführt wurde.

Willy Brandts Aussage: »Es gibt mehrere Wahrheiten, nicht nur die eine, alles andere ausschliessende Wahrheit«² kann für seine selbstbiografischen Äußerungen ebenso gelten, wie für die zahlreichen Publikationen über ihn – und selbstverständlich auch für diese. »Das kann natürlich alles ganz genauso sein, wie es wirklich war. Weiß man übrigens selbst in bezug auf jedes Detail, wie es eigentlich war?«, erklärte er 1972 in seiner Tischrede anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerschaft in seiner Geburtsstadt Lübeck zu den zahlreichen Geschichten über ihn.³ Eine so komplexe Zeit und eine derart komplexe Persönlichkeit wie Brandt auf knappem Raum zu behandeln, kann nicht alles erfassen, zumal wenn versucht wird, ihn nicht nur von einer deutschen Warte aus zu betrachten. Das vorliegende Buch beansprucht deshalb nicht, die allumfassende Biographie zu sein. Es ist meine Annäherung an eine Persönlichkeit, die »mein« Bürgermeister während der Gymnasien- und Studienjahre in Berlin war, die ich persönlich kennenlernen konnte und mit der ich mich als Historiker seit drei Jahrzehnten intensiv beschäftigt habe.

Oslo, Frühjahr 2012
Einhart Lorenz